

Der Dokortitel zwischen Status und Qualifikation

5. Jahrestagung des Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ)
5. und 6. Dezember 2011, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW)

Tagungsprogramm | Book of short abstracts | Dezember 2011



Der Dokortitel zwischen Status und Qualifikation

*5. iFQ-Jahrestagung am 5. und 6. Dezember 2011
im Leibniz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW)
am Gendarmenmarkt, Zugang über das Eingangsportal in der Markgrafenstraße/Ecke Jägerstraße, 10117
Berlin.*

Seit Mitte der 1980er Jahre wurden neue Formen der Doktorandenausbildung erprobt und gefördert. Die damals angestoßene Diskussion um Probleme und Defizite der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses bewegte zunächst die Wissenschaftlergemeinschaft, führte im Rahmen des Bologna-Prozesses zu wissenschafts- und bildungspolitischen Debatten und mündete in diesem Jahr in eine unerwartete und ungeplante heftige öffentliche Diskussion um Qualität und Sinn der Promotion.

Ist der Anlass der medialen Aufmerksamkeit für die Promotion auch sehr unerfreulich, so bietet die breite Debatte um Standards und Ziele der Doktorandenausbildung doch zugleich die seltene Gelegenheit für eine Neuorientierung oder auch Rückbesinnung. Denn akademische Probleme gegen die „Pseudodoctores“ wurden bereits im 19. Jahrhundert von Theodor Mommsen (1876) vorgebracht. Ebenso wie die Frage, ob das „dual use“ der Promotion ein spezifisches deutsches Phänomen ist und ob sich aus internationalen Praktiken Anhaltspunkte für eine Reform ableiten lassen.

Die iFQ-Jahrestagung 2011 stellt den Wert des Dokortitels, der zwischen gesellschaftlichem Status und wissenschaftlicher Qualifizierung changiert, in den Mittelpunkt. Wenn dem Dokortitel tatsächlich ein besonderer Wert zugeschrieben werden kann, dann liegen Fragen nach seinem akademischen Wert, nach ökonomischen und sozialen Erträgen sowie nach seinen Auswirkungen auf die berufliche Karriere auf der Hand.

In vier aufeinander folgenden thematischen Sektionen werden sich die Konferenzbeiträge und Diskussionen auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

- Der Dokortitel in der Gesellschaft
- Promotion – und was dann?
- Die Internationalisierung des Dokortitels
- Promotionswege und Qualifikationen.

Als Referenten sind international hochrangige Experten geladen. Am Abend des ersten Konferenztages findet im Restaurant „Cum Laude“ im Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin ein gemeinsames Abendessen mit Dinnerspeech statt.

Konferenzsprache ist Deutsch. Einige Vorträge sowie die Round Table Diskussion werden in englischer Sprache gehalten.

Ansprechpartnerin

Anna Schelling

E-Mail: schelling@forschungsinfo.de



Tagungsprogramm

1. Konferenztag

Montag, 5. Dezember 2011

bis

10:00 **Anreise, Anmeldung und Imbiss**

10:00 **Einführung in die Jahrestagung**

Stefan Hornbostel, iFQ Berlin

I. Der Dokortitel in der Gesellschaft

10:30 **Historischer Abriss über die Promotion**

Rainer Christoph Schwinges, em., Universität Bern

11:15 **Akademisierung der Vorstandsetagen**

Eugen Buß, Universität Hohenheim

12:00 **Promotionen von Politikern im internationalen und historischen Vergleich**

Heinrich Best, Universität Jena

12:45 Mittagessen

14:00 **Gekaufter Dokortitel**

Manuel R. Theisen, Universität München

14:45 **Ehre wem Ehre gebührt? Zur Praxis der Vergabe von Ehrendoktorwürden**

Ingo von Münch, em., Universität Hamburg

15:30 Kaffeepause

II. Promotion – und was dann?

16:00 **Zwischen Forschung, Entwicklung und Management – Was wissen wir über die Berufsvorstellung von Promovierenden?**

Kalle Haus, iFQ Berlin

16:15 **Karrierewege von Promovierten in Wissenschaft und Forschung**

Nathalie Huber & Susan Böhmer, iFQ Berlin

16:45 **Die multiple Verwendung des Dokortitels**

Jürgen Enders, Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS), Twente

17:30 **Zahlt sich der Dokortitel aus?**

Guido Heineck, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

18:15 Ende 1. Konferenztag

18:45 Abendessen mit Dinerspeech im Restaurant “Cum Laude” in der Humboldt-Universität zu Berlin

Dinerspeech: Prüfungsrituale in unterschiedlichen Kulturen

Marian Füssel, Universität Göttingen

2. Konferenztag

Dienstag, 6. Dezember 2011

III. Die Internationalisierung des Dokortitels

- 9:00 **Einführung**
Sybille Hinze, iFQ Berlin
- 9:15 **The doctoral education in the UK** (*Vortrag auf Englisch*)
„Die Doktorandenausbildung im anglo-amerikanischen Raum“
Lynn McAlpine, University of Oxford
- 10:00 **The doctoral education in Scandinavia** (*Vortrag auf Englisch*)
„Die Doktorandenausbildung in Skandinavien“
Agnete Vabø, University of Oslo
- 10:45 Kaffeepause
- 11:15 **The American doctoral education as a role model?** (*Vortrag auf Englisch*)
„Das amerikanische Modell als Vorbild?“
Charlotte Kub, National Research Council NRC / Norman Bradburn, University of Chicago
- 12:00 **Modelle der Doktorandenausbildung im internationalen Vergleich**
Reinhard Kreckel, em., Institut für Hochschulforschung (HoF) Wittenberg
- 12:45 Mittagessen

IV. Promotionswege und Qualifikationen

- 14:00 **Zugänge zur Promotion – soziale Mechanismen der Anerkennung und des Ausschlusses im wissenschaftlichen Feld**
Sandra Beaufajys, Universität Hamburg
- 14:45 **Alte und neue Promotionswege im Vergleich – Die Perspektive der Promovierenden**
Kalle Hauss & Marc Kaulisch, iFQ Berlin
- 15:30 Kaffeepause
- 16:00 **Qualifizierung auf verschiedenen Wegen zur Promotion**
Amelie Mummendey, Graduierten-Akademie der Friedrich-Schiller Universität Jena (FSU)
- 16:45 **Round Table Diskussion** (*auf Englisch*)
The doctorate by international comparison: standards & reality
„Promotionen im internationalen Vergleich: Anspruch & Realität“
Deutschland: Reinhard Kreckel
USA: Charlotte Kub
Deutschland/USA: Eva Bosbach
Skandinavien: Agnete Vabø
Moderation: Jan-Martin Wiarda (Die Zeit)
- 18:00 **Verabschiedung**
Stefan Hornbostel, iFQ Berlin

I. Der Dokortitel in der Gesellschaft

Historischer Abriss über die Promotion

Rainer Christoph Schwinges, em., Universität Bern

Akademisierung der Vorstandsetagen

Eugen Buß, Universität Hohenheim

Promotionen von Politikern im internationalen und historischen Vergleich

Heinrich Best, Universität Jena

Gekaufter Dokortitel

Mannuel R. Theisen, Universität München

Ehre wem Ehre gebührt? Zur Praxis der Vergabe von Ehrendoktorwürden

Ingo von Münch, em., Universität Hamburg

**Prof. em. Dr. Rainer Christoph Schwinges,
Universität Bern**

Historischer Abriss über die Promotion

Abstract Die Promotionen und die damit verbundenen akademischen Grade und Titel sind so alt wie die Universität selbst. Promovieren ad gradus mit dem Nachweis einer wie auch immer gearteten akademischen Qualifikation gehört zum Kernbestand der Universität und ihrer Reformen im Wandel der Zeit – bis hin zu den gestuften Studiengängen im so genannten „Bologna-Prozess“. Promotionen und Graduierungen haben von den Anfängen im 13. Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart Kulturen und Sozialsysteme, Biographien und Gesellschaften immer wieder entscheidend geprägt. Der enorme und immer dichter gewordene Prozess der Akademisierung bzw. des steigenden Bedarfs an qualifizierten Abschlüssen und Absolventen gehörte seit den mittelalterlichen Anfängen zu den wichtigsten Bausteinen der modernen Wissensgesellschaft. Im Gegensatz zur Prominenz der Thematik ist jedoch das historische Wissen über das Promotionswesen, erst recht über die involvierten Personen, gleichviel in welcher Epoche, herausfordernd lückenhaft. Das gilt sowohl für die Binnenwirkungen, ganz besonders aber für die Außenwirkungen des Promotionswesens in Universität und Gesellschaft.

Curriculum Vitae 1943 in Paderborn geboren. Herr Schwinges ist emeritierter ordentlicher Professor für Allgemeine Geschichte des Mittelalters am historischen Institut der Universität Bonn, sowie Leiter der Forschungsstellen in Bern und Giessen des „Repertorium Academicum Germanicum“ (RAG).

Nach seinem Studium in Köln, Münster und Giessen promovierte Herr Schwinges 1973/74 mit summa cum laude an der Universität Giessen. Nachdem er 1985 die Habilitation für Mittlere und Neuere Geschichte in Giessen ablegte, nahm Herr Schwinges ab 1988 Dozententätigkeiten, sowie ab 1989 Tätigkeiten als Professor für die Allgemeine Geschichte des Mittelalters wahr. Seine Hauptarbeitsgebiete umfassen unter anderen die Sozial- und Verfassungsgeschichte, die Ideen – und Kulturgeschichte des hohen und späten Mittelalters, sowie die historische Geografie. Seit 2008 ist Herr Schwinges Präsident des Kuratoriums RAG der Schweizer Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

**Prof. Dr. Eugen Buß,
Universität Hohenheim**

Die Akademisierung der Vorstandsetagen

Abstract Die Akademisierung des Top-Managements in der deutschen Wirtschaft schreitet voran. Allerdings finden nachhaltige Verschiebungen statt: das Juristenmonopol ist inzwischen aufgebrochen, die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge erfahren eine Aufwertung und vor allem die Naturwissenschaftler und Ingenieure sind auf dem Vormarsch. Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Medizin und Pharmazie sind von der Entwicklung ausgenommen. Der Anteil der promovierten Spitzenmanager liegt bei knapp 47%. Damit scheint sich ein Trend weiter fortzusetzen, der vor rund 30 Jahren begonnen hat: seit den frühen 70er Jahren gewinnt die Promotion zusätzlich an Wert.

Curriculum Vitae 1943 geboren, Studium der Soziologie und Volkswirtschaft in Berlin, Kiel und Basel. Von 1971-1979 in einem multinationalen Konzern und einer Unternehmensberatung tätig; 1981 Habilitation im Fach Soziologie, 1981-1987 Professuren in Siegen, Köln und Gießen, seit 1987 als Universitätsprofessor und Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie und empirische Sozialforschung an der Universität Hohenheim in Stuttgart tätig.

Er ist ständiger Gastprofessor an der Kulturakademie in Riga, Lettland; Lehrbeauftragter an der Wirtschafts- und Verwaltungsakademie Baden-Württemberg; wissenschaftlicher Vorsitzender des Beirats der Identity Foundation in Düsseldorf; Mitglied im Ausschuss für Ökumenische Diakonie der evangelischen Kirche und Management - Consultant in mehreren Unternehmen und Institutionen. Jüngste Veröffentlichungen: Die deutschen Spitzenmanager. Wie sie wurden, was sie sind. München 2007. Managementsoziologie. Grundlagen, Praxiskonzepte, Fallstudien, 3. Aufl. München 2011.

**Prof. Dr. Heinrich Best,
Universität Jena**

Promotionen von Politikern im internationalen und historischen Vergleich

Abstract Seit der Frankfurter Nationalversammlung war und ist – wenn auch mit stark schwankenden Anteilen – eine bedeutende Minderheit der Abgeordneten deutscher Nationalparlamente promoviert. Der Vortrag verfolgt im ersten Teil die Entwicklung des Promoviertenanteils bis zum gegenwärtigen (zahlenmäßigen!) Tiefstand. Im zweiten Teil wird für die Gegenwart der Bundestag mit anderen Europäischen Nationalparlamenten verglichen und die Frage erörtert, ob die kulturelle Statusaffirmation durch einen Titel eine Besonderheit der politischen Eliten Deutschlands ist. Im dritten Teil wird durch Gruppenvergleiche die Bedeutung der Promotion im politischen Rekrutierungsprozess ermittelt und danach gefragt, ob der Dokortitel einen Vorteil im Konkurrenzkampf um die Macht mit sich bringt.

Curriculum Vitae Prof. Dr. Heinrich Best ist seit 1992 Inhaber des Lehrstuhls für Methoden der empirischen Sozialforschung und Strukturanalyse moderner Gesellschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und seit 2003 Sprecher und stellv. Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Historische Sozialforschung, die Soziologie sozialistischer Gesellschaften, die Transformations- und die Elitenforschung. Veröffentlichungen (u.a.): *Democratic Elitism* (2010) (zus. M. J. Higley). *Transitions – Transformations: Trajectories of Social, Economic and Political Change after Communism* (2010) (zus. M. K. Bluhm u.a.) *History Matters: Dimensions and Determinants of National Identities among European Populations and Elites* (2009). *New Challenges, New Elites? Changes in the Recruitment and Career Pattern of European Representative Elites* (2007).

**Prof. Dr. Dr. Manuel René Theisen,
Ludwig-Maximilians-Universität München**

Gekaufter Dokortitel

Abstract Die Beschäftigung mit hodegetischen Fragestellungen seit 1982 führte nach der Erstveröffentlichung des Werkes „Theisen, Wissenschaftliches Arbeiten“ (1984) erstmals 1988/89 zu einer verdeckten Ermittlung des „unordentlichen wissenschaftlichen Arbeitens“: Schwerpunkt der Untersuchungen waren der Titelhandel und die Promotionsvermittlung in Deutschland. In dem Beitrag wird ein Bericht über die Entwicklung, die Praxis und die gewandelten Modelle der Promotionsvermittlung seit 1988 gegeben und gleichzeitig Rechnung gelegt über die Fortschritte, Methoden und Gegenmaßnahmen, die in den letzten 25 Jahren beobachtet werden konnten. Neben zahlreichen empirischen Erkenntnissen werden auch verschiedene Medienberichte sowie Ausschnitte von TV-Sendungen die Dokumentation vervollständigen. Das seit Jahrzehnten „bewährte“ Grundmodell der Promotionsberatung und des Promotionshandels in Deutschland kann nachgelesen werden in: Theisen, Manuel R., Das Trio Infernale als Promotionstechnik, in: T. Meuser (Hrsg.), Promo-Viren, 2., völlig infizierte Aufl., Wiesbaden: Gabler, 1999, S. 203-209.

Curriculum Vitae Jahrgang 1953. Studium der Betriebswirtschaftslehre in Regensburg 1972-1976, Abschluss Dipl.-Kfm. Promotion zum Dr. iur. der FU Berlin 1980. 1987 Habilitation zum Dr. rer. pol. habil. der Universität Regensburg, 1987-1991 Lehrstuhlinhaber Universität Oldenburg, 1991-1997 Lehrstuhlinhaber Universität Mannheim, 1998-2010 Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Steuerrecht der Ludwig-Maximilians-Universität München; seit 01.04.2008 zusätzlich ständiger Gastprofessor der privaten Universität Witten/Herdecke für „Corporate Governance und Corporate Law“. Seit 2004 geschäftsführender Herausgeber der Fachinformation „Der Aufsichtsrat“. Autor des Standardwerks „Wissenschaftliches Arbeiten - Technik, Methodik, Form“, Vahlen Verlag: München (1. Auflage 1984, 15. Auflage 2011) sowie des „ABC des wissenschaftlichen Arbeitens“, Beck/dtv: München (3. Auflage 2005); zahlreiche weitere Publikationen zum Thema Hodegetik sowie Dr.-Titel-Kauf, Plagiat und Fälschung, Hörfunk- und TV-Kommentator zu diesen Themen.

**Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ingo von Münch,
Universität Hamburg**

Ehre wem Ehre gebührt? Zur Praxis der Vergabe von Ehrendoktorwürden

Abstract Als typischer Dr. h.c. mag immer noch der des forschenden Wissenschaftlers angesehen werden. Der Kreis der Ehrendoktoren umfasst aber auch Persönlichkeiten aus verschiedensten Bereichen, wie z.B. Kultur, Kirche, Wirtschaft, Sport und – nicht selten – Politik. Die diesbezüglichen knappen hochschulrechtlichen Regelungen stellen zumeist auf wissenschaftliche Verdienste ab. Während der normale Doktorgrad in aller Regel nur einmal erreicht wird, ist die Zahl der Verleihungen des Dr. h.c. nach oben offen; insbesondere bei Spitzenpolitikern kommt der Ehrendoktor selten allein. Menschliche Eitelkeit und die Erwartung beruflicher Vorteile führen zu einem Markt für Titelkäufe. Die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors an einen ehemaligen Politiker ist in der Regel unproblematisch. Problematischer ist die Situation dagegen, wenn es sich um die Auszeichnung eines im Amt befindlichen Politikers handelt.

Curriculum Vitae Ingo von Münch, geb. 1932 in Berlin, studierte Rechtswissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. und an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Er wurde in Frankfurt a.M. 1957 zum Dr. jur. promoviert und habilitierte sich dort 1963 für die Fächer Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Völkerrecht. Von 1965 – 1973 war er o. Prof. für Öffentliches Recht an der Ruhr-Universität Bochum, von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1998 an der Universität Hamburg. Von 1987 – 1991 war er Zweiter Bürgermeister, Senator für Wissenschaft und Forschung und Kultursenator der Freien und Hansestadt Hamburg. Nach der Wiedervereinigung nahm er einen Lehrauftrag für Staatsrecht an der Universität Rostock wahr, die ihm 1994 den Dr. jur. h.c. verlieh. Ingo von Münch ist Begründer eines Grundgesetz-Kommentars und Verfasser mehrerer Lehrbücher und Monographien. Veröffentlichungen u.a.: Promotion, Tübingen 3. Aufl. 2006; Die Promotion zwischen Ordnung und Unordnung. Regelungen und Nichtregelungen, in: Rainer Christoph Schwinges (Hrsg.), Examen, Titel, Promotionen. Akademisches und staatliches Qualifikationswesen vom 13. bis zum 21. Jahrhundert, Basel 2007, S. 369 ff.; Die Promotion: eine gewöhnliche oder ungewöhnliche Prüfung?, Krit. Jb. der Philosophie, Beitr. 6, 2005, S. 59 ff.; Runter mit den Ehrendoktorhüten. Heute in Göttingen, morgen an allen anderen deutschen Universitäten, FAZ Nr. 135 v. 14.6.2005, S. 40.

II. Promotion – und was dann?

Karrierewege von Promovierten in Wissenschaft und Forschung

Nathalie Huber & Susan Böhmer, iFQ Berlin

Die multiple Verwendung des Dokortitels

Jürgen Enders, Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS), Twente

Zählt sich der Dokortitel aus?

Guido Heineck, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Prüfungsrituale in unterschiedlichen Kulturen

Marian Füssel, Universität Göttingen

**Dr. Nathalie Huber / Susan Böhmer,
Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung Berlin**

Karrierewege von Promovierten in Wissenschaft und Forschung

Abstract Der traditionelle deutsche Karriereweg in die Wissenschaft wurde vielfach kritisiert und die Diskussion um die wissenschaftliche Qualifikationsphase nach der Promotion ist so neu nicht: Befürchtet wird, dass das Potential von WissenschaftlerInnen auf dieser Karrierestufe, die gemeinhin als die kreativste und produktivste Phase betrachtet wird, nur unzureichend genutzt wird. Frühere Selbständigkeit, planbare und strukturierte Karriereperspektiven sowie mehr Flexibilität und Vielfalt bei den zu erbringenden Qualifikationsnachweisen sind seit langem zentrale Forderungen und Reformanliegen. In den letzten 15 Jahren gab es verschiedene Vorstöße, um die starren Karrierestrukturen aufzubrechen: Mit der Einführung der Juniorprofessur sowie der Nachwuchsgruppenleitung hat die deutsche Wissenschaftspolitik auf diese Forderungen reagiert und internationale Strukturen und Modelle jedenfalls zum Teil übernommen. Die Instrumente zur Förderung von postdoktoralen Nachwuchswissenschaftlern adressieren dabei unterschiedliche Problemlagen bzw. Bedürfnisse. Doch wie ist es um den „Erfolg“ dieser Maßnahmen bestellt? Welche (unvorhergesehenen) Probleme und nicht-intendierte Effekte treten auf? Auf Grundlage von empirischen Ergebnissen werden wir (erste) Antworten auf diese Fragen liefern.

Curriculum Vitae Nathalie Huber studierte Kommunikationswissenschaft, Recht und Psychologie an der Johannes Gutenberg Universität Mainz und an der Ludwig Maximilians Universität München (M.A.) und schloss ein Auslandsstudium mit dem Schwerpunkt Medienökonomie (Diplom) am Institut Français de Presse in Paris ab. Von 2004 bis 2010 forschte und lehrte Frau Huber als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung an der LMU München, wo sie auch zum Dr. phil. promovierte. Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit der Hochschulforschung und wissenschaftssoziologischen Fragen.

Seit April 2010 arbeitet Nathalie Huber am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ). Dort sind ihre Arbeitsschwerpunkte im Themenbereich „wissenschaftlicher Nachwuchs“, insbesondere der Exzellenzförderung auf postdoktoraler Ebene und der Programmevaluation, angesiedelt. Sie ist Projektkoordinatorin der Evaluationsstudie MERCI für den European Research Council („Monitoring European Research Council’s Implementation of Excellence“).

Curriculum Vitae Susan Böhmer, geb. 1975, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ), Studium der Sozialwissenschaften (Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie) an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Arbeitsschwerpunkte: Wissenschaftlicher Nachwuchs, insbesondere Exzellenzförderung auf postdoktoraler Ebene (Emmy Noether-Programm der DFG, ERC Starting Grants Programm) und Programmevaluation. Veröffentlichungen u.a. (zusammen mit Hornbostel/Meuser): Postdocs in Deutschland: Evaluation des Emmy Noether-Programms (iFQ-Working Paper No.3), Bonn 2008.

**Prof. Dr. Jürgen Enders,
Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS)**

Die multiple Verwendung des Dokortitels

Abstract Die multiple Verwendung des Dokortitels auf den Arbeitsmärkten innerhalb wie auch außerhalb von Hochschule und Forschung ist ein besonderes Merkmal der Beziehung von Hochschule und Beruf in Deutschland. Im internationalen Vergleich bringt das deutsche Hochschulsystem ungewöhnlich viele Promovierte hervor und finden auch ungewöhnlich viele Promovierte berufliche Positionen und Karrieren außerhalb des Wissenschaftssystems. Verschiedene Studien zeigen, dass Promovierte im Allgemeinen gute Übergangschancen in weiterführende Laufbahnen nach der Promotion haben; Promovierte in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen einen nicht unerheblichen Teil der Führungskräfte stellen und die Promotion auch zur Rekrutierung gesellschaftlicher Eliten beiträgt. Die Hochschule profitiert von dieser multiplen Verwendung des Dokortitels durch einen nachhaltigen Zustrom junger Nachwuchskräfte. In anderen Ländern muss man sich demgegenüber gerade darum bemühen, die Attraktivität der Promotion für Arbeitgeber außerhalb der Hochschulen zu fördern, um so auch die Attraktivität der Promotion für junge Absolventen zu erhöhen. Für den promovierten wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland, der an einer wissenschaftlichen Laufbahn interessiert ist, bildet die hohe Konkurrenz um Hochschullehrerlaufbahnen und die geringe Erwartungssicherheit des Gelingens die Kehrseite der Medaille.

Auch für Promovierte gilt in Deutschland, dass die beruflichen Einsatzbereiche und Karrierechancen deutlich durch die hohe oder niedrige Selektivität des Titels sowie durch berufsfachliche Arbeitsmärkte segmentiert sind. Traditionell bedeutet die Seltenheit der Dokortitel in vielen Fächern wohl einen gewissen Vorsprung auf dem Arbeitsmarkt; in einigen naturwissenschaftlichen Fächern bildet die Promotion praktisch allerdings den arbeitsmarktnotwendigen Hochschulabschluss; in der Medizin so etwas wie einen berufsbefähigenden Abschluss. Auch zeigen sich die für Hochschulabsolventen im Allgemeinen bekannten Unterschiede in den beruflichen Einsatzbereichen und Karrierechancen von Geistes- und Sozialwissenschaftlern einerseits und Natur- und Ingenieurwissenschaftlern andererseits. Schließlich sind die verschiedenen Arbeitsmarktsektoren relativ stark gegeneinander abgeschlossen: Wer einmal Hochschule und Wissenschaft verlassen hat, findet kaum den Weg zurück, und auch Wechsel zwischen öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft bilden die Ausnahme.

Trotz steigender Promotionszahlen für weibliche Hochschulabsolventen liegt der Frauenanteil unter den Promotionen in Deutschland noch unter dem EU-Durchschnitt. Und auch in Sachen Karriere sehen sich die promovierten Frauen gegenüber ihren männlichen Fachkollegen benachteiligt. Dies gilt jedenfalls für Fragen der Beschäftigungssicherheit, der erreichten beruflichen Position und für das Einkommen. In Deutschland tragen hierzu u.a. das nach wie vor vorherrschende Ideal ununterbrochener vollzeitiger Erwerbsverläufe als Aufstiegsvoraussetzung und eine männlich dominierte Rekrutierung von Führungskräften bei.

Reformen der Nachwuchsförderung in der Promotionsphase haben an diesen vorherrschenden Grundmustern bislang wohl nur wenig geändert. Dies legt unsere vergleichende Untersuchung der Berufswege von Absolventen der Graduiertenkollegs nahe. Zweifellos haben die Graduiertenkollegs einen wichtigen Anstoß zur Verbesserung der Gestaltung der Promotionsphase gegeben. Die Erwerbsverläufe und beruflichen Karrieren ehemaliger Kollegiaten unterscheiden sich gleichwohl kaum von denen ihrer Fachkollegen, die in traditionellen Zusammenhängen promoviert haben.

Curriculum Vitae Jürgen Enders ist Professor an der School of Management and Governance und Forschungsdirektor des Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS) an der Universität Twente in den Niederlanden. Er ist zugleich als einer der Forschungsdirektoren des

zentralen sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts für Governance- und Innovationsstudien an der Universität Twente tätig. Seine Forschungsschwerpunkte bilden die Politische Soziologie des Hochschulwesens; Governance und Management von Bildung, Wissenschaft und Innovation; der Wandel der Hochschule als Organisation; Hochschule und Beruf; sowie die Wissenschaft als Beruf. Jürgen Enders ist Mitglied der Academia Europaea, Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften sowie Honorary Fellow der Society for Research in Higher Education. Er ist Mitglied des Beirats von Bund und Ländern für den Bundesbildungsbericht und war als Gutachter für die erste Runde der deutschen Exzellenzinitiative tätig. Er ist Mitglied des Forschungs-ausschusses der European Federation for Management Development und fungiert als Berater für Ministerien und intermediäre Organisationen in den Niederlanden und der Schweiz. Er ist Mitglied des Herausgeberbeirats der Buchreihe 'Higher Education Dynamics' sowie der Zeitschrift 'Higher Education'. Jürgen Enders war als Gastwissenschaftler an der University of California, Berkeley, USA, der University of Beijing, China, der Fondation Nationale de Sciences Politiques in Paris, Frankreich, dem Sonderforschungsbereich 'Staatlichkeit im Wandel' der Universität Bremen sowie dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung tätig. Jürgen Enders hat als Autor und Herausgeber 14 Bücher publiziert sowie mehr als 100 Aufsätze in Herausgeberbänden sowie wissenschaftlichen Zeitschriften wie *Career Development International*, *Comparative Education*, *Higher Education*, *Higher Education Policy*, *Leviathan*, *Minerva*, *Public Administration*, *Scientometrics* veröffentlicht. Seine gegenwärtigen Forschungsprojekte werden durch die Niederländische Forschungsgemeinschaft (NWO), die European Science Foundation (ESF), das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die Ford Foundation unterstützt.

**Prof. Dr. Guido Heineck,
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)**

Zahlt sich der Dokortitel aus?

Abstract Mehrere Plagiatsfälle haben unlängst für kurze Zeit großes öffentliches Interesse auf das Thema Promotion gelenkt und viele, für den Dokortitel redlich und hart arbeitende Hochqualifizierte in Diskredit gebracht. Dass jemand für diesen Titel selbst vor Betrug nicht zurückschreckt, scheint auf den ersten Blick Beweis genug, dass damit höheres Prestige und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbunden sind. Tatsächlich aber ist die empirische Befundlage alles andere als umfassend und es gibt keineswegs eindeutige Evidenz dafür, dass sich der Dokortitel lohnt. Wir untersuchen diese Frage mit Daten des HIS-Hochschulabsolventenpanels. Die Ergebnisse zeigen, dass es im Hinblick auf die Beschäftigung kaum Unterschiede zwischen Promovierten und Nicht-Promovierten gibt, dass aber mit dem Dokortitel ein Verdienstaufschlag von im Mittel knapp 6 Prozent einhergeht. Weitere Analysen zeigen indessen, dass bei Berücksichtigung des Studienfachs große Heterogenität zwischen den Disziplinen sowie für Männer und Frauen besteht. Ein ebenso heterogenes Bild findet sich hinsichtlich ‚weicherer‘ Aspekte wie Beschäftigungsadäquanz und Jobzufriedenheit.

Curriculum Vitae Prof. Dr. Guido Heineck vertritt derzeit an der Universität Bamberg den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Mikroökonomik. Er ist dafür beurlaubt von seiner Tätigkeit als Leiter des Forschungsbereichs „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg. Er studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Bamberg, wo er 2004 promovierte. Er übte Lehr- und Forschungstätigkeiten an der Universität München (LMU) aus und war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF), Wien. Er war an der Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) als wissenschaftlicher Assistent tätig, Ende 2009 erfolgte die Habilitation. Er ist Research Fellow des Labor and Socio-Economic Research Center (LASER) der Universität Erlangen-Nürnberg sowie Research Fellow des Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn.

**Prof. Dr. Marian Füssel,
Universität Göttingen**

Prüfungsrituale in unterschiedlichen Kulturen

Abstract Die Graduierung zum Doktor vollzieht sich an den meisten europäischen Universitäten seit dem Mittelalter in zwei Phasen, welche die Spannung zwischen Status und Qualifikation markieren: Einer Examinierungs- und Prüfungsphase folgt die rituelle Investitur mit den Zeichen der Doktorwürde. Die symbolische Ausgestaltung dieses Einsetzungsrituals bildete eine Mischung aus Elementen des Ritterschlags, der Priesterweihe und der Handwerksprüfungen. Ein kulturgeschichtlicher Blick auf das Promotionswesen eröffnet schlaglichtartig Einsichten in die Historizität akademischer Wissenskulturen: Frauen und Juden blieben bis in das 19. Jahrhundert von diesem Statuswechsel ausgeschlossen, ökonomische rangierte vor intellektueller Potenz, vormoderne Dissertationen folgten einem anderen Autorschaftsverständnis als moderne Forschungsarbeiten, die soziale Geltung eines Doktors unterschied sich in einer ständischen Gesellschaft massiv vom gegenwärtigen Sozialprestige und auch die symbolische Kommunikation des Graduierungsrituals unterlag bis heute zahlreichen Wandlungsprozessen. Das Spektrum reicht von aufwendigen Festveranstaltungen im Talar bis hin zur formlosen Urkundenverwendung.

Curriculum Vitae Prof. Dr. Marian Füssel wurde 1973 in Münster geboren und studierte dort von 1995-2000 Neuere Geschichte, Soziologie und Philosophie. Nach dem M.A. im Fach Neuere und Neueste Geschichte im Jahr 2000 arbeitete er bis 2004 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur französischen Revolution“. 2004 erfolgte die Promotion, danach arbeitete er als Assistent am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit in Münster bis er im SS 2008 einem Ruf auf eine Juniorprofessur für Kulturgeschichte an der Universität Giessen folgte. Im WS 2008/09 wechselte er auf eine Heyne Juniorprofessur für Geschichte der Frühen Neuzeit mit Schwerpunkt außereuropäische Geschichte an die Universität Göttingen. Nach Ablehnung des Rufs auf eine W3 Professur für Wissenschaftsgeschichte im SS 2010 an der Martin-Luther-Universität Halle/Saale, trat er im WS 2010/11 eine W3 Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte an der Universität Göttingen an.

III. Die Internationalisierung des Dokortitels

The doctoral education in the UK (*Vortrag auf Englisch*)

„Die Doktorandenausbildung im anglo-amerikanischen Raum“

Lynn McAlpine, University of Oxford

The doctoral education in Scandinavia (*Vortrag auf Englisch*)

„Die Doktorandenausbildung in Skandinavien“

Agnete Vabø, University of Oslo

The American doctoral education as a role model? (*Vortrag auf Englisch*)

„Das amerikanische Modell als Vorbild?“

Norman Bradburn, em., University of Chicago / Charlotte Kub, National Research Council NRC

Modelle der Doktorandenausbildung im internationalen Vergleich

Reinhard Kreckel, em., Institut für Hochschulforschung (HoF) Wittenberg

**Prof. Lynn McAlpine,
University of Oxford**

The doctoral education in the UK

Abstract In the UK, higher education like other sectors is highly regulated and presently also experiencing economic constraints. Within this context, I will briefly overview UK policies regulating the higher education arena generally and doctoral education particularly. This policy overview provides the context to then explore resulting doctoral practices as well as the perspectives of doctoral students, post-PhD researchers and new lecturers/supervisors – each of whom is experiencing the results of these policies and practices in different ways.

Curriculum Vitae Lynn McAlpine is Professor of Higher Education Development at the University of Oxford and Professor Emerita at McGill University. While formerly focusing on teaching in both her research and development work, in the last five years her interests have broadened to include all aspects of academic practice, particularly in relation to doctoral students, post-PhD researchers, and new lecturers. She has received distinguished research awards from both the American Educational Research Association and the Canadian Society for Studies in Higher Education, and has been elected a Fellow of the UK Society for Research into Higher Education.

**Dr. Agnete Vabø,
University of Oslo**

The doctoral education in Scandinavia

Abstract This paper presents the systems for doctoral education in the three Scandinavian countries; Denmark, Norway and Sweden. In line with international trends, also in Scandinavian countries we have seen an expansion in the production of PhD's the last decade. A well functional and international system for the production of PhDs is now seen as a decisive factor for economic growth and competitiveness in all three countries. The number of foreign PhD candidates has increased rapidly within many disciplines. The paper contains statistical data describing features of the PhD production in the three countries by using variables like number of PhD candidates per million capita, average age by completion and citizenship of candidates.

All three countries have moved towards more structured and organized doctoral education. The paper addresses how the existing systems of doctoral education are seen as being hampered by certain challenges regarding quality, relevance and efficiency. The paper emphasizes however significant national characteristics and differences in doctoral education, such as to what extent it functions as a stepping stone into positions in the public sector and industry.

Curriculum Vitae Vabø is currently Deputy Head of Research in the area of Higher Education Studies/Senior Researcher, Nordic Institute for Studies in Innovation, Research and Education (NIFU) Oslo Norway (since 1999). Vabø holds a dr.polit degree in sociology from the University of Bergen and was from 1993 to 1999 research fellow at the Norwegian Research Centre in Organization and management (LOS-senteret) University of Bergen. She has published several articles and reports on change in higher education, such as organizational reforms and effects of the Bologna process, as well as recruitment patterns and career structures of the academic profession, i.e. Vabø, A 2011 "Norway: Between Humboldtian values and Strategic management", in (eds.) Locke, W., Cummings, W.K, Fisher, D. (eds.) *Changing Governance and Management in Higher Education*. Netherland: Springer. Kehm, B., Michelsen, S. & Vabø, A. 2010 "Towards the Two-cycle Degree Structure: Bologna reform and Path Dependency in German and Norwegian Universities", *Higher Education Policy* Vol. 23, 2 Palgrave. Vabø is frequently used as an evaluator and expert in the higher education sector. She is now participating in the ongoing evaluation of the PhD education in Norway.

Charlotte Kuh, National Research Council (NRC)
Norman Bradburn, University of Chicago (*wegen Krankheit verhindert*)

The American doctoral education as a role model?

Abstract There is a long tradition in the United States of assessing research-doctorate programs. This paper describes the experience in the U.S. in 2010 assessment of the quality of PhD programs. It was a challenging experience. The sources of the challenges were threefold: methods, data and concepts. First, the methods used were not well tested before the exercise began and had to be modified throughout the study. This led to a lengthening of the time taken to finish the assessment so that it was no longer current when it finally made public. Second, one of the principal methods used to produce the rankings was entirely data driven so that small errors in the data going into the rankings could produce large variations in the final rankings. The ability of universities in the U.S. to supply the necessary data for the study was highly variable and resulted in a large number of revisions that contributed to the delay in completion of the assessment. Third, the concept of “quality” of a program is impossible to define in any precise way that makes measurement in the scientific sense possible. It is a multi-faceted concept without precise meaning or boundaries. It will have different meanings for different purposes. Therefore it is illusory to think that one can come up with a single ordered ranking of programs along a single dimension of quality.

Curriculum Vitae Charlotte Kuh recently retired as Deputy Director of the Policy and Global Affairs Division in the National Research Council of the U.S. National Academy of Sciences. In addition, she directed the Data-Based Assessment of Research Doctoral Programs, a five-year study that collected and disseminated data for over 5000 doctoral programs in the United States. Earlier in her career she served as Executive Director of the Graduate Record Examinations (GRE) Program. Under her leadership, the GREs developed its first computerized entrance examination. Prior to her administrative career, she was an assistant professor at the Harvard Graduate School of Education and at Stanford University, and focused on economic models of academic labor markets with emphasis on demand and supply for faculty in science and engineering. Among her advisory positions was service for the National Science Foundation, National Institute of Education, Carnegie Commission on Higher Education, and Spencer Foundation. She is a Fellow of the Association for Women in Science and serves on the Board of the American Council of Learned Societies and was its treasurer for six years. An author of a number of articles on academic labor markets and women and minorities in science and engineering, she served as co-editor with Ronald Ehrenberg of *Doctoral Education* and the *Faculty of the Future*. She earned a B.A. (*magna cum laude*) from Harvard University and a Ph.D. from Yale University, both in economics.

Curriculum Vitae Norman M. Bradburn, the Tiffany and Margaret Blake Distinguished Service Professor Emeritus, serves on the faculties of the Irving B. Harris Graduate School of Public Policy Studies, the Department of Psychology, the Graduate School of Business and the College. He is a former provost of the University (1984–1989), chairman of the Department of Behavioral Sciences (1973–1979), and associate dean of the Division of the Social Sciences (1971–1973). From 2000-2004 he was the Assistant Director for Social, Behavioral and Economic Sciences at the National Science Foundation. Bradburn is currently a senior fellow at the National Opinion Research Center (NORC). He is currently directing a project to develop Humanities Indicators for the American Academy of Arts and Sciences and a survey of recently completed construction projects in the cultural sector. A social psychologist, Bradburn has been at the forefront in developing theory and practice in the field of sample survey research. He has focused on non-sampling errors and research on cognitive processes in responses to sample surveys. His

book, *Thinking About Answers: The Application of Cognitive Process to Survey Methodology* (co-authored with Seymour Sudman and Norbert Schwarz; Jossey-Bass, 1996), follows other publications on the methodology of designing and constructing questionnaires. Bradburn was chair of the Committee on National Statistics of the National Research Council/National Academy of Sciences (NRC/NAS) from 1993 to 1998, and is past president of the American Association of Public Opinion Research (1991–1992). He was a member of the NRC/NAS panel to review the National Assessment of Educational Progress and the panel to assess the 2000 Census. He is a member of the NRC/NAS Committee to Assess Research Doctorate Programs and chair of its panel on data. Bradburn is a fellow of the American Statistical Association, a fellow of the American Association for the Advancement of Science and an elected member of the International Institute of Statistics. He was elected to the American Academy of Arts and Sciences in 1994. In 1996 he was named the first Wildenmann Guest Professor at the Zentrum für Umfragen, Methoden und Analyse in Mannheim, Germany. In 2004 he was given the Statistics Canada/American Statistical Association Waksberg Award in recognition of outstanding contributions to the theory and practice of survey methodology.

Prof. em. Dr. Reinhard Kreckel
Institut für Hochschulforschung (HoF) Wittenberg

Modelle der Doktorandenausbildung im internationalen Vergleich

Abstract Die Forschungspromotion – internationale Norm und nationale Realisierungsbedingungen: Der Vortrag geht zunächst von der Einschätzung aus, dass die Leitidee der Forschungsuniversität (und das damit verbundene normative Konzept der Forschungspromotion) zurzeit als das weltweit dominierende Universitätsmodell anzusehen ist. Das Idealbild der „World Class University“ wird kurz beleuchtet. Im nächsten Schritt wird nach den Realisierungsbedingungen und -möglichkeiten des Modells der Forschungspromotion gefragt, zunächst im Hinblick auf die global höchst ungleich verteilten materiellen Ausgangs- und Interessenlagen in unterschiedlichen nationalen Hochschulsystemen. Sodann werden vier hegemoniale Promotionskulturen – USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland – vergleichend skizziert und es wird der Frage nach ihrer Affinität bzw. Distanz zum normativen Modell der Forschungspromotion erörtert. Vor diesem Hintergrund wendet sich der Blick schließlich den deutschen Universitäten zu, die ja weithin als die „Erfinder“ der Forschungspromotion gelten. Es wird gezeigt, wie sich bereits im 19. und frühen 20. Jahrhundert aus Diskrepanzen zwischen der Humboldt'schen Rhetorik und dem universitärem Promotionsalltag problematische Folgewirkungen ergeben haben, die in Deutschland bis heute nachwirken.

Curriculum Vitae Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Soziologe und Hochschulforscher, studierte in Berlin, Paris, Aix-en-Provence und München. Er war wissenschaftlicher Assistent an der Universität München, Lecturer und Senior Lecturer für Soziologie an der University of Aberdeen (Schottland), Professor für Soziologie an der Universität Erlangen-Nürnberg und hatte Gastprofessuren in New York, Halifax (Kanada), Wien und Paris inne. Von 1992 bis zu seiner Emeritierung 2006 war er Gründungsprofessor für Soziologie an der Universität Halle-Wittenberg. Er wirkte dort als Dekan (1993-94), Prorektor (1994-1996) und Rektor (1996-2000). Von 2001 bis 2010 war er Direktor des Instituts für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg (HoF). Er ist jetzt Professorial Fellow des Instituts.

IV. Promotionswege und Qualifikationen

Zugänge zur Promotion – soziale Mechanismen der Anerkennung und des Ausschlusses im wissenschaftlichen Feld

Sandra Beaufays, Universität Hamburg

Alte und neue Promotionswege im Vergleich – Die Perspektive der Promovierenden

Kalle Hauss & Marc Kaulisch, iFQ Berlin

Qualifizierung auf verschiedenen Wegen zur Promotion

Amelie Mummendey, Graduierten-Akademie der Friedrich-Schiller Universität Jena (FSU)

Round Table Diskussion (auf Englisch)

The doctorate by international comparison: standards & reality

„Promotionen im internationalen Vergleich: Anspruch & Realität“

Deutschland: Reinhard Kreckel

USA: Charlotte Kub

Deutschland/USA: Eva Bosbach

Skandinavien: Agnete Vabø

Moderation: Jan-Martin Wiarda (Die Zeit)

**Dr. Sandra Beaufäys,
Universität Hamburg**

Zugänge zur Promotion – soziale Mechanismen der Anerkennung und des Ausschlusses im wissenschaftlichen Feld

Abstract Die Promotion in Deutschland ist nicht notwendigerweise auf eine wissenschaftliche Laufbahn ausgerichtet, stellt jedoch die unumgängliche Zugangsvoraussetzung dafür dar. Promovierende sind hierbei stark auf die individuelle Betreuungsleistung von Professorinnen und Professoren angewiesen. Diese richten ihre Aufmerksamkeit vielfach auf das „kreative“ Forschungspotenzial der Kandidatinnen und Kandidaten und ihre mögliche Eignung für eine Wissenschaftskarriere. Wie dieses Potenzial von den Betreuenden erkannt wird und wie Promovierende (oft unabhängig von ihren Leistungen) anerkannt oder ausgeschlossen werden, ist Thema dieses Vortrags. Anhand des Konzepts der sozialen Felder von Pierre Bourdieu werden selektive Mechanismen herausgearbeitet, die in der wissenschaftlichen Praxis und im Selbstverständnis der betreuenden Wissenschaftler liegen. Besonders deutlich werden diese selektiven Mechanismen im Geschlechtervergleich. Im Anschluss soll gefragt werden, inwiefern strukturierte Promotionsangebote mit formellen Auswahlverfahren und multiplen Betreuungsmodellen zu einer leistungsgerechteren Förderung führen können.

Curriculum Vitae Sandra Beaufäys, Dr. phil., Dipl.-Päd., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg. Zurzeit ist sie mit einer qualitativen Studie zum wissenschaftlichen Alltag in Exzellenzeinrichtungen im Rahmen des BMBF-Projekts „Frauen in der Spitzenforschung“ (Leitung: Prof. Dr. Anita Engels) betraut. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Wissenschafts- und Geschlechterforschung sowie der Bildungssoziologie. Veröffentlichung zum Thema: Beaufäys, Sandra 2003: Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Wissenschaft und Geschlecht. Bielefeld: transcript Verlag.

**Kalle Hauss / Marc Kaulisch,
Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung Berlin**

Alte und neue Promotionswege im Vergleich – Die Perspektive der Promovierenden

Abstract In der letzten Dekade hat sich die Doktorandenausbildung in Deutschland stark gewandelt. Kennzeichen dieses Wandels ist die weit verbreitete Etablierung neuer Promotionsstrukturen, -programme und -angebote, infolge dessen eine Ausdifferenzierung von Promotionswegen stattgefunden hat. Dem Wandel vorangegangen waren Forderungen nach einer Verbesserung der Betreuungssituation sowie der Einführung strukturierter Elemente. Inwiefern die mit der Etablierung neuer Strukturen verbundenen Ziele – insbesondere die qualitative Verbesserung der Doktorandenausbildung – erreicht werden, ist bislang weitgehend ungeklärt.

Mit dem Promovierendenpanel ProFile hat das iFQ ein Instrument geschaffen, mit dem ein Vergleich zwischen den neuen und alten Promotionswegen hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Promotionspraktiken möglich wird. In unserem Vortrag fokussieren wir den Vergleich zwischen neuen und alten Wegen auf Strukturmerkmale der Promotion, der Betreuungssituation, der Aufteilung der wissenschaftlichen Arbeitszeit und der Vorbereitung auf das Berufsziel.

Curriculum Vitae Kalle Hauss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) und forscht dort zum Thema „Promotionsbedingungen und berufliche Karrieren von NachwuchswissenschaftlerInnen“. Er studierte Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin mit dem Schwerpunkt empirische Ungleichheitsforschung. Nach dem Studium arbeitete er an der Humboldt-Universität zu Berlin als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrbereich Empirische Sozialforschung und beschäftigte sich mit den Auswirkungen sich wandelnder Beschäftigungsverhältnisse auf Prozesse sozialer Ungleichheiten. Am iFQ arbeitet er im Projekt Promovierendenpanel ProFile.

Curriculum Vitae Marc Kaulisch ist seit 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ). Er studierte Politikwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und an der Freien Universität in Berlin. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS) an der Universität Twente, Niederlande, beschäftigt und arbeitete zu den Themen „Wissenschaftliche Karrieren in international-vergleichender Perspektive“ und die „Karrieremobilität von Promovierten in Deutschland“. Am iFQ arbeitet er im Projekt Promovierendenpanel ProFile.

**Prof. Dr. Amélie Mummendey,
Graduierten Akademie der Friedrich-Schiller-Universität Jena**

Qualifizierung auf verschiedenen Wegen zur Promotion

Curriculum Vitae Amélie Mummendey, ehemalige Inhaberin des Lehrstuhls für Sozialpsychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, war nach ihren Stationen in Bonn (Studium), Mainz (Promotion) und Münster (Habilitation und Erstberufung) und ihrem Wechsel an die Universität Jena in der Zeit von 2007 und 2011 Prorektorin für die Graduierten-Akademie der Universität Jena. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der sozialpsychologischen Analyse von Problemen sozialer Identität und von Beziehungen und Verhalten zwischen sozialen Gruppen. Ihre Forschung beschäftigt sich mit Bedingungen und Prozessen von Kooperation und Konflikt, von Diskriminierung und Toleranz zwischen sozialen Gruppen. Für ihre Forschung wurde Frau Mummendey mit zahlreichen Preisen wie dem Henri-Tajfel Award, dem Deutschen Psychologie Preis, dem Thüringer Forschungspreis und dem Jean-Paul-Codol Award geehrt. Amélie Mummendey ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Derzeit ist sie u.a. Vorsitzende des Stiftungsrates der Einstein Stiftung Berlin. Von 1997 und 2002 war sie Mitglied des Wissenschaftsrates und von 2000 bis 2002 Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates.

Round Table Diskussion *(auf Englisch)*

The doctorate by international comparison: standards & reality

„Promotionen im internationalen Vergleich: Anspruch & Realität“

Deutschland: Reinhard Kreckel

USA: Charlotte Kuh

Deutschland/USA: Eva Bosbach

Skandinavien: Agnete Vabø

Moderation: Jan-Martin Wiarda (Die Zeit)

Prof. em. Dr. Reinhard Kreckel, Institut für Hochschulforschung (HoF) Wittenberg

Curriculum Vitae Prof. Dr. Reinhard Kreckel, Soziologe und Hochschulforscher, studierte in Berlin, Paris, Aix-en-Provence und München. Er war wissenschaftlicher Assistent an der Universität München, Lecturer und Senior Lecturer für Soziologie an der University of Aberdeen (Schottland), Professor für Soziologie an der Universität Erlangen-Nürnberg und hatte Gastprofessuren in New York, Halifax (Kanada), Wien und Paris inne. Von 1992 bis zu seiner Emeritierung 2006 war er Gründungsprofessor für Soziologie an der Universität Halle-Wittenberg. Er wirkte dort als Dekan (1993-94), Prorektor (1994-1996) und Rektor (1996-2000). Von 2001 bis 2010 war er Direktor des Instituts für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg (HoF). Er ist jetzt Professorial Fellow des Instituts.

Charlotte Kuh, National Research Council (NRC)

Curriculum Vitae Charlotte Kuh recently retired as Deputy Director of the Policy and Global Affairs Division in the National Research Council of the U.S. National Academy of Sciences. In addition, she directed the Data-Based Assessment of Research Doctoral Programs, a five-year study that collected and disseminated data for over 5000 doctoral programs in the United States. Earlier in her career she served as Executive Director of the Graduate Record Examinations (GRE) Program. Under her leadership, the GREs developed its first computerized entrance examination. Prior to her administrative career, she was an assistant professor at the Harvard Graduate School of Education and at Stanford University, and focused on economic models of academic labor markets with emphasis on demand and supply for faculty in science and engineering. Among her advisory positions was service for the National Science Foundation, National Institute of Education, Carnegie Commission on Higher Education, and Spencer Foundation. She is a Fellow of the Association for Women in Science and serves on the Board of the American Council of Learned Societies and was its treasurer for six years. An author of a number of articles on academic labor markets and women and minorities in science and engineering, she served as co-editor with Ronald Ehrenberg of *Doctoral Education and the Faculty of the Future*. She earned a B.A. (magna cum laude) from Harvard University and a Ph.D. from Yale University, both in economics.

Dr. Eva Bosbach

Curriculum Vitae 1978 geboren. Eva Bosbach ist Sachverständige für deutsch-amerikanische Hochschulforschung. Nach ihrem Studium in Prag, Konstanz und Köln arbeitete sie bei der Hochschulrektorenkonferenz zu den Themen Bologna-Prozess, Geisteswissenschaften und Doktorandenausbildung. Anschließend promovierte sie in Köln und New York. Zu ihren Forschungsarbeiten, u.a. im Auftrag des BMBF und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, zählen „Von Bologna nach Boston? Perspektiven und Reformansätze in der Doktorandenausbildung anhand eines Vergleichs zwischen Deutschland und den USA“ sowie „Geisteswissenschaftler in den USA - Promotion und Karrierewege im Spiegel der Bildungsforschung“. Ihre Dissertation „Promotion in den Geisteswissenschaften. Modelle der Doktorandenausbildung in Deutschland und den USA“ ist soeben beim Springer Verlag VS Research erschienen. Eva Bosbach lebt in New York.

Dr. Agnete Vabø, University of Oslo

Curriculum Vitae Vabø is currently Deputy Head of Research in the area of Higher Education Studies/Senior Researcher, Nordic Institute for Studies in Innovation, Research and Education (NIFU) Oslo Norway (since 1999). Vabø holds a dr.polit degree in sociology from the University of Bergen and was from 1993 to 1999 research fellow at the Norwegian Research Centre in Organization and management (LOS-senteret) University of Bergen. She has published several articles and reports on change in higher education, such as organizational reforms and effects of the Bologna process, as well as recruitment patterns and career structures of the academic profession, i.e. Vabø, A 2011 “Norway: Between Humboldtian values and Strategic management”, in (eds.) Locke, W., Cummings, W.K, Fisher, D. (eds.) Changing Governance and Management in Higher Education. Netherland: Springer. Kehm, B., Michelsen, S. & Vabø, A. 2010 “Towards the Two-cycle Degree Structure: Bologna reform and Path Dependency in German and Norwegian Universities”, Higher Education Policy Vol. 23, 2 Palgrave. Vabø is frequently used as an evaluator and expert in the higher education sector. She is now participating in the ongoing evaluation of the PhD education in Norway.

Teilnehmende

Nachname	Vorname	Institution
Adams	Andrea	Bielefeld Graduate School in History and Sociology
Althoff	Gabriele	DAAD- Deutscher Akademischer Austauschdienst
André	Julia	Körber-Stiftung
Antony	Philipp	iFQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Ates	Gülay	Universität Klagenfurt, WIHO- Institut für Wissenschafts- kommunikation und Hochschulforschung
Bajohrs	Mark	Johannes Gutenberg-Universität Mainz - Graduiertenschule Materials Science in Mainz
Barzantny	Anke	Universität Heidelberg, HGGS- Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften
Beaufays	Sandra	Universität Hamburg
Best	Heinrich	Friedrich- Schiller Universität Jena
Beuter	Isabel	Fachhochschule Hannover
Bickl	Martin	Goethe-Universität Frankfurt
Birker	Doris	Universität zu Köln, CECAD Cologne
Bloch	Roland	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Bosbach	Eva	
Briedis	Kolja	HIS- Hochschul-Informationen-System
Bronisch	Johannes	Leibniz-Gemeinschaft
Buchhaas-	Dorothee	BMBF - Bundesministerium für Bildung und Forschung
Birkholz		
Burkhardt	Anke	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Buss	Stefanie	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Buß	Eugen	Universität Hohenheim
Bussmann	Anne	Zepplin University Friedrichshafen
Büttgen	Stephan	Elsevier
Charon	Christine	FernUniversität in Hagen, Gleichstellungsstelle
Debusmann	Robert	Universität Bayreuth
Dinkel	William	GESIS- Leibnitz Istitut für Sozialwissenschaften
Dose	Inken	Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin School of Mind and Brain
Driller	Kira Woo Yung	Universität Bielefeld
Dusdal	Jennifer	Leibniz Universität Hannover
Edelmann	Thomas	Elsevier
Eger	Arthur	Elsevier
Elias	Solveig	Universität Potsdam
Enders	Jürgen	CHEPS – Center for Higher Education Policy Studies, Twente
Fiedler	Werner	Hans-Böckler-Stiftung
Findeis	Hagen	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Graduate School Society and Culture in Motion
Firla	Beate	Goethe-Universität Frankfurt , GRADE – Goethe Graduate Academy
Fischer	Cornelia	Universität Potsdam
Franz	Anja	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Franzke	Astrid	J.W.Goethe Universität Frankfurt am Main, Projektleiterin ProProfessur
Fräßdorf	Anna	iFQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Frenz	Matthias	Studienstiftung des deutschen Volkes
Friederici	Markus	Universität Hamburg - Referat Internationalisierung
Friedrich	Daniel	Humboldt-Universität zu Berlin
Friesenhahn	Irene	Universität Luzern
Fuß	Katharina	DFG- Deutsche Forschungsgemeinschaft
Füssel	Marian	Georg- August Universität Göttingen

Golin	Simon	GOLIN- Wissenschaftsmanagement
Gottardi	Elvira	Leibniz-Gemeinschaft
Großmann	Sonja	Berlin Graduate School of Social Sciences
Grossmann	Claus	Elsevier
Grünewald	Thomas	Universität Potsdam
Hacke	Marion	Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Trimberg Research Academy
Haghanipour	Bahar	Technische Universität Dortmund, Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt
Hansen	Günther	Elsevier
Hartmann	Annalena	People XS
Hauss	Kalle	iQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Heineck	Guido	IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
Heistermann	Karin	DAAD- Deutscher Akademischer Auslandsdienst
Hellwig	Jörg	Elsevier
Helml	Nora	Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.
Herzog	Christian	Elsevier
Heusgen	Kirsten	Technische Universität Dortmund, Zentrum für Weiterbildung, Hochschuldidaktik und Fremdsprachen
Hinze	Sybille	iQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Hoffmann	Uta	Humboldt-Universität zu Berlin
Hoffmeier	Lars	Universität Vechta, Stabsstelle Forschungsmanagement
Hornbostel	Stefan	iQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Hörner	Michael	Universität Göttingen
Huber	Nathalie	iQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Huster	Sebastian	Leibniz Universität Hannover - Graduiertenakademie
Jablonka	Peter	Forschungsgruppe SALSS
Jäger	Simone	Johannes Gutenberg Universität Mainz
Jaksztat	Steffen	HIS- Hochschul-Informationen-System
Jansen	Dorothea	Technische Universität Berlin
Jehle	Anna	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Jordan	Katrin	Technische Universität Dresden, Prorektorat Forschung
Kalbreier	Ulrike	Universität Hamburg, Referat Qualität und Recht, Team Recht
Kaulisch	Marc	iQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Keil	Johannes	HIS- Institut für Hochschulforschung
Kimpe	Bérénice	Deutsch-Französische Hochschule
Knigge-Illner	Helga	Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS); ehem. FU Berlin, Studienberatung
Koreuber	Mechthild	Freie Universität Berlin
Korff	Svea	Universität Hildesheim
Koroleva	Marianne	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Kreckel	Reinhard	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Krempkow	René	iQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Kriszio	Marianne	Humboldt-Universität zu Berlin; Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien
Kuh	Charlotte	NRC- National Research Council (retired)
Kutzenberger	Julia	Universität Ulm - International Graduate School in Molecular Medicine Ulm
Laumann	Maja	flensburg.school for Advanced Research Studies
Lehmann	Brigitte	Humboldt-Universität zu Berlin; Humboldt Graduate School
Leipertz	Alfred	Universität Erlangen-Nürnberg
Lemmens	Markus	Lemmens Medien GmbH - Bildung, Forschung, Technologie
Liebscher	Daniela	VCGS/Schreibzentrum Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder
Maatsch	Jonas	Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen
Von der Hellen	Corinne	Universität Graz, Lehr- und Studienservices - Anlaufstelle Doktorat
Maiwald	Johanna	Deutscher Bundestag, Büro MdB Sitte
Manning	Till	Leibniz Universität Hannover, Graduiertenakademie
Matthias	Mayer	Körber-Stiftung

Mayer	Monica	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ,Graduiertenschule
Mayer	Frank	Universität Bielefeld
McAlpine	Lynn	University of Oxford
Michel	Dian	Freie Universität Berlin, Dahlem Research School
Moes	Johannes	HIS Hochschul-Informationen-System
Möller	Torger	iFQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Müller	Marion	Einstein Stiftung Berlin
Müller-Benedict	Volker	Universität Flensburg
Mummendey	Amelie	FSU - Graduierten-Akademie der Friedrich-Schiller-Universität Jena
Nagelschmidt	Martin	Humboldt-Universität zu Berlin Graduate School of Social Sciences
Neumann	Jörg	Friedrich-Schiller-Universität Jena
Nickel	Sigrun	CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Niermann	Stefan	MWK Niedersachsen
Ogawa-Müller	Yulika	Universität Bielefeld
Olbrecht	Meike	iFQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Pastohr	Mandy	acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften
Piper	Adrian	APRA Foundation Berlin
Popovska-	Nadejda	Universität Erlangen-Nürnberg
Leipertz		
Preßler	Nora	HIS- Hochschul-Informationen-System
Rank	Ernst	Technische Universität München, TUM Graduate School
Reinhardt	Anke	DFG- Deutsche Forschungsgemeinschaft
Richter	Stefanie M.	Universität Duisburg Essen, Zentrum für Hochschul- und
	K.	Qualitätsentwicklung
Rickers	Judith	Universität Osnabrück
Riesche	Barbara	DFG- Deutsche Forschungsgemeinschaft
Rigbers	Anke	evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg)
Rindfleisch	Alexander	Freie Universität Berlin, Dahlem Research School
Robrecht	Antje	VolkswagenStiftung
Rödel	Gerhard	Technische Universität Dresden (Prorektorat Forschung)
Ruhl	Kathrin	Universität Koblenz-Landau
Schäufele	Fabia	Technische Universität Berlin
Schelling	Anna	iFQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Schmid	Manuela	Ludwig-Maximilians-Universität München, GraduateCenter
Schneijderberg	Christian	INCHER -Internationales Zentrum für Hochschulforschung, Universität Kassel
Scholz	Beate	Scholz - consulting training coaching
Schölzig	Krista	Universität Hamburg, Career Center, Bereich wissenschaftlicher Nachwuchs
Schöne	Ulf	ACQUIN e.V.
Schröder	Andrea	Universität Münster, Career Service
Schulte zu Berge	Marion	DFG- Deutsche Forschungsgemeinschaft
Schürmann	Ramona	Zentrum für Weiterbildung, Hochschuldidaktik und Fremdsprachen
Schuster	Robert	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Schwarz	Matthias	Universität Leipzig, Prorektor für Forschung und Nachwuchsförderung
Schwerdtfeger	Barbara	Universität Osnabrück
Schwinges	Rainer C.	Universität Bern
Siebert	Ulla	Heinrich-Böll-Stiftung
Spath	Christian	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Steinmayr	Markus	Universität Duisburg-Essen, Promovierendenforum
Theisen	Manuel	Ludwig-Maximilians-Universität München
Thiel	Dörthe	DLR- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
Torka	Marc	WZB-Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
Traub	Kaspar	Dekanat, Medizinische Fakultät
Ueffing	Nana	Deutsche Sporthochschule Köln
Ulrich	Saskia	CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung

Vabø	Agnete	University of Oslo
Versteyl	Ludger-Anselm	Prof. Versteyl Rechtsanwälte
Vogel	Bernd	HIS Hochschul-Informationen-System
von Korff	Maja	BMBF- Bundesministerium für Bildung und Forschung
von Münch	Ingo	Universität Hamburg
Vorholt	Udo	Technische Universität Dortmund
Vosgerau	Klaus	Universität Bremen, Dezernat Akademische Angelegenheiten
Waaier	Cathelijn	Leiden University, Centre for Science and Technology Studies
Wasserloos	Arnd	Europa-Universität Frankfurt/Oder, Viadrina Center for Graduate Studies
Welker	Bertram	Technische Universität Berlin
Wergen	Jutta	Universität Duisburg-Essen, Fakultät Gesellschaftswissenschaften
Wiarda	Jan-Martin	Die Zeit
Wiebke	Alexandra	Universität Bielefeld
Wilhelmy	Thorsten	Wissenschaftsrat
Winkelmann	Annette	Berlin School of Mind and Brain, Humboldt-Universität zu Berlin
Wisniewski	Nadja	Berlin Mathematical School
Witter	Barbara	Otto von Guericke Universität, Graduate School
Wolf	Tobias	DAAD- Deutscher Akademischer Austauschdienst
Würmann	Carsten	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Zessin	Philipp	Europa-Universität Frankfurt/Oder, Viadrina Center for Graduate Studies
Zierold	Martin	Universität Gießen International Graduate Centre for the Study of Culture
Zimmermann	Karin	Institut für Hochschulforschung (HoF), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Zimmermann-Timm	Heike	Goethe-Universität Frankfurt, GRADE - Goethe Graduate Academy
Zinnbauer	Manuela	iFQ- Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung